

Prof. Dr. Margrit Stamm  
Universität Fribourg-CH  
Lehrstuhlinhaberin

erschieden als Vorwort des Aarauer Maiezugprogramms 2012, 2-3.

## **Maienzug: Kinder sind Zukunft**

Wenn sich die Aarauerinnen und Aarauer in etwas einig sind, dann darin, dass der Maiezug das Fest der Feste ist. Immer am ersten Freitag im Juli herrscht hier ein Ausnahmezustand der schönsten Art. Dies sei seit vielen hundert Jahren so, schreibt Stadtmann Marcel Guignard im Vorwort der Jubiläumsschrift «400 Jahre Maiezug» (1988). Alltagssorgen werden beiseite geschoben, und die Zeit scheint still zu stehen. Das ist somit eine gute Gelegenheit, sich einmal auf die symbolische Botschaft zu konzentrieren, welche der Aarauer Maiezug in sich trägt: Kinder sind Zukunft, eine zarte Pflanze ‚Hoffnung‘. Was meine ich damit?

### **Der soziale Triumph des Maiezugs**

Am Maiezug stehen sie im Mittelpunkt, und zwar alle: Kleine und grosse Kinder, solche mit und ohne Schweizer Pass, reiche und arme, gescheite und weniger gescheite, faule und fleissige. Ihre weissen Kleider und die eher trendig gestylten der Teenager erlauben zum Glück nicht, sie nach Herkunft oder Begabung zu sortieren, so wie wir dies immer wieder gerne tun, wenn wir von ‚privilegierten‘ oder ‚benachteiligten‘ Kindern sprechen. Der Aarauer Maiezug macht alle gleich. Das ist sein grosser sozialer Triumph. Wenn wir jedoch am Umzug in die vielen fröhlichen, ernsten, bisweilen auch etwas skeptisch-coolen Gesichter schauen, dann fällt uns sofort auf: Jedes Kind ist anders. Alle sind verschieden. Dies gilt aber auch für die mitmarschierenden Lehrerinnen und Lehrer und die Honoratioren mit Frack und Zylinder oder elegantem Hut. Sie zeigen uns, dass wir im Verlauf des Lebens immer verschiedener werden und alle ihre eigene Geschichte haben. Jeder Mensch ist eine Primzahl, teilbar nur durch eins und durch sich selbst. Gerade deshalb ist Gemeinschaft, wie sie der Maiezug verkörpert, so wichtig. Kinder brauchen ihn, den Schutz der Gemeinschaft, um eigene Wege gehen zu können. Sie ist Voraussetzung für die individuelle, unverwechselbare Biografie.

### **Individualität und Gemeinschaft**

Zum Beispiel die Biografie von Albert Einstein. Er war ein grandioser Schulversager. Nach seinem Schulabbruch im Jahr 1894 hielt man ihn zunächst für unbelehrbar, bevor er dann an unserer Alten Kantonsschule 1896 die Matura machte. Seine berühmten Forschungen zur Struktur von Raum und Zeit sowie zum Wesen der Gravitation haben dazu geführt, dass er 1999 zum grössten Physiker aller Zeiten gewählt wurde. Als ihm 1932 die Ehrendoktorwürde an der Princeton University verliehen wurde, soll er voller Begeisterung zu einem Kollegen gesagt haben: «Guck dich nur um hier, jeder Kauz sieht anders aus, ist das nicht wunderbar?»

Es ist ein grosses Wunder, dass jeder Mensch anders ist. Der Maiezug zeigt uns, dass Anderssein und Gleichheit – Individualität und Gemeinschaft – keine Alterna-

tiven sind, sondern gewissermassen das Yin und Yang. Es sind Kräfte, die sich gegenseitig bedingen und steigern. Wer die eine Seite schwächt, der mindert die andere. Wir brauchen das Gemeinsame, Sinnstiftende, jedoch auch den Eigensinn und das Einmalige jedes Einzelnen. Leider sind viele Erwachsene, denen früh ihr Eigensinn genommen worden ist, Verwachsene geworden. Sie funktionieren gut, aber sind das die Menschen, die Neues in die Welt bringen? Einstein, der so viel Neues in die Welt gebracht hat, wurde auch einmal gefragt, wie er sich denn seine Leistungen, Entdeckungen und Erfindungen erkläre. Seine Antwort: «Weil ich immer das ewige Kind geblieben bin.»

### **Das ewige Kind in uns**

Dieses ewige Kind hat nichts mit Infantilität oder einem Mangel an Erwachsensein zu tun. Der Prozess der Erziehung und des Erwachsenwerdens dient auch als Schutz dafür, diesen Kerns des ewigen Kindes zu erhalten. Wahrscheinlich denken Sie nun, das sei doch eine Selbstverständlichkeit! Vielleicht – aber mit Sicherheit eine, die uns in den letzten Jahren zunehmend abhanden gekommen ist.

Denn für immer mehr Menschen ist es so, dass sie gar keine Kinder mehr kennen und sogar froh sind darüber, wollen sie doch von der ungestümen Energie und den unersättlichen Fragen der nervenden Kleinen verschont bleiben. Gerade solche Menschen bräuchten Kinder jedoch besonders, um von ihnen ins Leben hineingezogen zu werden. Kinder sind geniale Unterbrecher und Neuanfänger. Und genau dies fehlt unserer Gesellschaft insgesamt. Wo ist die Unruhe in unserem Uhrwerk? Unterbrechen und Neuanfangen ist ebenso wichtig wie das Weitermachen, dessen Gefährdung heute alle Welt beunruhigt.

Kinder sind Zukunft! Nicht zufällig hat der berühmte Janusz Korczak vom ‚Recht des Kindes auf den heutigen Tag‘ gesprochen, von der Kindheit im Hier und Jetzt. Der Maienzug gibt uns die Möglichkeit, dieses Recht zu pflegen und das ewige Kind in uns wiederzubeleben. Unsere vornehmlichste Aufgabe ist es aber auch, alle Kinder – jedes in seinem Anderssein – so zu unterstützen, dass es sich seinem Potenzial entsprechend entwickeln kann. Und dies für eine Zukunft, die wir zwar alle nicht kennen, der wir aber vertrauen sollten. Der Sinn hierfür ist in der Schweiz schwach ausgebildet. So schwach, wie ein freundlicher, neugieriger, ja liebevoller Blick auf die Kinder. Zum Glück liegen die Aarauer mit und wegen ihrem Maienzug über dem Schweizer Durchschnitt!